

2. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

Wer oder was kann uns helfen, wenn wir nicht unserem Gewissen folgen?

Eine Auslegung der 1. Lesung: 1 Sam 3,3b–10.19

von Maria Lutz mit Peter Zürn¹

Das Jahr ist noch ganz jung und liegt offen vor uns. Was werden wir in diesem Jahr wohl alles zu sehen und zu hören bekommen? Werden wir etwas hören, wovon uns „die Ohren gellen“? Werden wir etwas sehen, das uns in Bewegung und in Beziehung bringt? Wird uns in diesem Jahr Gott sehen und mit Namen ansprechen?

Ist das Sehen schwach...

In 1 Sam 3 spielen Sehen und Hören eine zentrale Rolle.

Die Fähigkeit zu sehen ist im Geschehen unseres Textes stark eingeschränkt – dies nicht nur bei den handelnden Personen: «In jenen Tagen waren Worte des Herrn selten; Visionen waren nicht häufig» (3,1). Vom Priester Eli heißt es: Seine Augen waren schwach geworden, und er konnte nicht mehr sehen» (3,2). Dazu passend spielt die Geschichte weitgehend in der Nacht, im dunklen Tempel von Schilo, in dem nur die Lampe Gottes, eine Art ewiges Licht, brennt.

...ist das Hören umso wichtiger

Entsprechend wichtig ist das gesprochene Wort und der Hörsinn. Viermal ruft Gott den Samuel und nennt ihn beim Namen. Im Gespräch mit Eli erfährt Samuel, wie er auf diesen Ruf reagieren soll: Er soll sich als Hörender vorstellen (3,9 und 10).

Gut zu „hören“ macht es einem aber auch nicht immer leicht

Aber die Fähigkeit zu hören ist eine zwiespältige Gabe.

Samuel hört Gott dreimal, kann das Gehörte aber nicht richtig zuordnen. Das gelingt erst Eli, der selbst keine Gottesstimme vernimmt.

Und schließlich kündigt Gottes Botschaft an Samuel Geschehnisse an, von denen allen, die davon hören, beide Ohren gellen werden (3,11).

– Leider lässt die Leseordnung den Inhalt dieser Botschaft komplett weg (3,11–14). Will sie damit vielleicht unsere Ohren schützen? – Das Ausblenden und Verschweigen der Botschaft Gottes bringt allerdings einen wichtigen Aspekt des Textes zum Ausdruck: Das Schweigen spricht gleichsam Bände.

Wenn das Schweigen Bände spricht

¹ «Mit Israel lesen – Mit der Kirche lesen» © Schweizerisches Katholisches Bibelwerk; Überschriften und Präsentation: Maria Lutz

Denn auch Samuel fürchtet sich davor, Eli von dem zu berichten, was er gehört hat. Samuel zieht sich sozusagen die Decke über den Kopf, bleibt so lange wie möglich im Bett liegen und reagiert äußerst einsilbig auf Eli: «Hier bin ich.»

Eli muss ihn mehrmals bedrängen. Dann erst «teilte ihm Samuel alle Worte mit und verheimlicht ihm nichts» (3,18).

Warum die Doppelung von Mitteilen und nichts Verheimlichen? Bringt die ausdrückliche Erwähnung des Verheimlichens zum Ausdruck, mit welcher Versuchung Samuel gerungen hat?

Eine unangenehme Botschaft Gottes für das Haus Eli

Die Botschaft Gottes in 3,12–14 spricht von der Schuld des Hauses Eli. Was damit gemeint ist, steht in 1 Sam 2,12–17.22–25.

Den beiden Söhnen Elis, Hofni und Pinhas, die wie ihr Vater als Priester im Tempel amtieren (1 Sam 1,3), wird vorgeworfen, dass sie beim Schlachtopfer betrügen und mit Frauen vor dem Offenbarungszelt sexuell verkehren. Die Einheitsübersetzung bezeichnet sie in Vers 2,12 als «nichtsnutzig». Die Bibel in gerechter Sprache nennt sie «skrupellos» und kommt so dem hebräischen Ausdruck näher, der Schlechtigkeit, Bosheit, Verderbtheit bedeutet.

In einem Schüler erweckt Gott einen Propheten

Gott nennt nicht nur Samuel beim Namen, sondern auch das Unrecht. So beruft Gott einen Propheten.

Wir lesen in den Abschnitten des Samuelbuches, die vorausgehen, dass Eli zwar um die Vergehen seiner Söhne weiß, dass er sie auch zur Rede stellt, dies aber leider ohne Erfolg. Das hat allerdings nun Folgen! 1 Sam 2 und 3 begründen und legitimieren die Ablösung der führenden Priesterdynastie der Eliden.

Vom Haus Eli zum Haus Zadok

Das Unheil, das dem Haus Eli droht, wurde bereits vor (!) Samuel schon einmal durch einen anonymen Gottesmann angekündigt (1 Sam 2,27–36). Die Heilszusage für das Haus Eli als priesterliche Nachfahren Aarons wird von Gott selbst zurückgenommen und das (gewaltsame) Aussterben der Familie wird angedroht, was in 1 Sam 4,11 und 4,18 auch eintritt. Darüber hinaus wird ein neues Priestergeschlecht eingesetzt werden, womit schon an dieser frühen Stelle die Erzählungen über das Wirken und die Bedeutung Zadoks und seiner Nachkommen anklingen (vgl. 2 Sam; 1 Kön).

Die Rede Gottes zu Samuel ist eine Art Zusammenfassung der früheren Ankündigung und stellt nun besonders auch die Mitverantwortung Elis heraus.

Apropos: Propheten und Priester in Israel

In Samuel und Eli sind zwei wesentliche Instanzen des religiösen Lebens in Israel personifiziert: Prophetie und Priestertum. Der Text thematisiert ihr spannungsvolles Mit- und Gegeneinander. Der Prophet hört den Ruf Gottes, der Priester kann das Gehörte, das er aus zweiter Hand erfährt, einordnen und Ratschläge zum Handeln und eine entsprechende Haltung dazu entwickeln.